

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 24

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Medizinstudenten jassen Schieber. Der Partner des einen Spielers jasst nicht eben brillant, und als er eine Partie verpfuscht, sagt der Kollege böse: «Du schpinnisch jo.»

«Sell das e Beleidigung sii?»
«Nei nei, nu e Diagnose.»

Seniorin: «Wänn min Maa gueter Luune isch, sait er immer «Schatzischnuggi» zu mir.»

«Jo Sie säged, in Irem Alter no? Und er isch doch au öppé um die Achzgi ume.»
«Das schtimmt. Aber es isch jo au scho rund vierzg Johr här, das er gueter Luune gsii isch.»

«S Wätter wirt immer schlächter. Wänn d Sunne schiint, muesch Angscht vor em Ozonloch haa, und bi Schlächtwätter vor em suure Räge.»

«**Sie** händ jo schiints Gält wie Heu.»

«Defür hani au es Läbe lang krampfet wienes Ross.»

«**Woher** hat eigentlich Eugen Klevner den Übernamen «Louis quatorze»?»

«Weil er ein uninteressanter Gesellschafter ist und lediglich dann zu einer Party eingeladen wird, wenn ohne ihn nur 13 Personen am Tisch sässen.»

SPRÜCH UND WITZ

vom Herdi Fritz

«**En** Mitarbeiter vo üüs i de Firma fahrt immer schwarz Tram.»

«Wänn's dää vertwütschet, langets em zunere saftige Puess.»

«Kei Schpur. Er isch Nigerianer.»

«**Sammlet** ächt de Saddam Hussein d Witz, wo i sim Land über ihn gmacht wärded?»

«Kei Ahnig. Aber garantiert sammler er die säbe Lüüt, wo Witz über ihn riisend.»

Der junge, unbekannte Autor legt dem Fernsehzuständigen ein hochmodernes Fernsehstück vor. Beim Blättern im Manuskript entdeckt der Zuständige Rollennamen wie Adam und Eva, Cäsar und Kleopatra, Maria Stuart und Arthur Schopenhauer, Karl Marx und Liz Taylor. Er fragt entgeistert: «I welere Ziit sell dänn das Schtück eigetli schpille?» Drauf der Jungautor selbstgefällig: «I de Hauptsändeit natürl.»

Der Politiker seufzt im Stil des Verkannten: «Die Wahrheit über mich wird man erst erfahren, wenn ich einmal nicht mehr da bin.»

«Lass dir deswegen keine grauen Haare wachsen. Dann bist du ja in Sicherheit.»

«**Auf** unserm USA-Trip besuchten wir einen Bekannten in Chicago. Der führte uns abends in einen der wildesten Nightclubs. Beim Eintreten wurde man kontrolliert, ob man einen Revolver auf sich trage. Trug man keinen bei sich, wurde einem gegen 10 Dollar Depotgebühr einer in die Hand gedrückt.»

Der Schlusspunkt

Dem Mutigen gehört die Welt, dem Übermütigen die Halbwelt.

PAVEL MATUSKA



Der Kunsthändler zum jungen Maler, den er nicht loswird: «Also schön denn, ich nehme das Bild und bezahle Ihnen hundert Franken dafür.»

Der junge Mann entgeistert: «Aber die Leinwand allein hat mich ja schon 150 Franken gekostet.»

«Glaub ich Ihnen gern, aber da war sie ja noch nicht bemalt.»